

Die physisches Erziehung bei den Pädagogen der Renaissance

Autor(en): **Kopp, K.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 33

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes und der „Pädag. Monatschrift.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 11. August 1905. | Nr. 33 | 12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. Seminardirektoren: F. A. Kunz, Hiltirch, und Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz),
Joseph Müller, Lehrer, Gossau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. „Storchen“, Einsiedeln.
Einsendungen und Inserate
sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlags-Handlung, Einsiedeln.

Die physische Erziehung bei den Pädagogen der Renaissance.

Von K. A. Kopp, Professor und Kanonikus in Münster.

Mit dem Ausdruck Renaissance pflegt man bekanntlich jene geistige Bewegung in der spätern Periode des Mittelalters zu bezeichnen, welche sich zur Aufgabe setzte, die Geisteskräfte des klassischen Altertums — die zwar zu keiner Zeit des Mittelalters gänzlich in Vergessenheit geraten, allein doch wenig mehr gekannt und gewertet waren — zum besondern Gegenstand des Studiums zu machen. Die gesamte Geisteskultur der alten Griechen und Römer, Wissenschaft und Kunst, wachzurufen und so eine Erneuerung oder Wiedergeburt (Renaissance) derselben herbeizuführen, schwebten dem Gelehrtenstand jener Epoche als Ziel vor Augen. Insofern sich diese Studien vorzugsweise auf die Literatur des klassischen Altertums bezogen, nannte und nennt man die neu entstandene Richtung auch Humanismus und deren Vertreter Humanisten.

Ihren Ausgang nahm die Renaissance von Italien als dem Lande,

in welchem die Erinnerung an die antike Bildung naturgemäß noch am lebendigsten war. Der Anfang derselben fällt vor die Mitte des 14., den Höhepunkt erreichte sie gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Die Zahl der Gelehrten, welche sich an dieser mächtigen Geistesströmung beteiligten, ist eine sehr große. Für unsern Zweck fallen indes bloß jene in Betracht, die zugleich auf dem Felde der theoretischen oder praktischen Pädagogik tätig waren, und auch da wird es, um nicht zu weitläufig zu werden, geboten sein, einzelne der markantesten Vertreter zu Rate zu ziehen.

Von italienischen Renaissance-Pädagogen seien hier genannt aus dem 15. Jahrhundert: Pier Paolo Vergerio (Vergerius), Vittorino da Feltre, Francesco Filelfo, Aenea Silvio, Maffeo Vegio (Vegius), Leon Battista Alberti. Aus dem 16. Jahrhundert: Jacopo Sadoletto (Sadoletus), Agostino Valerio (Valerius), Silvio Antoniano.

Allmählich verpflanzte sich der Humanismus von Italien aus in die nördlichen Kulturländer, zumal nach Deutschland, und machte sich auch hier in Bälde auf pädagogischem Gebiete bemerkbar. Von den Humanisten der ältern Periode ragen als Schulmänner daselbst besonders hervor: Rudolf Agricola, Alexander Hegius, Jakob Wimpfeling, Johannes Murmellius. Das unbestrittene Haupt der zahlreichen Vertreter des jüngeren Humanismus (seit Beginn des 16. Jahrhunderts) ist Desiderius Erasmus (Erasmus von Rotterdam), der gelehrteste Mann und gewandteste Schriftsteller seiner Zeit, ¹⁾ von dem ein Zeitgenosse sagt:

„Alles bewundert, verherrlicht, lobpreist ihn. . . . Wenn jemand einen Brief von ihm herauslocken kann, so ist sein Ruhm ungeheuer; wenn er gar mit ihm spricht und umgeht, so ist er selig auf Erden.“

Nach der Glaubensspaltung des 16. Jahrhundert kam es auch in der Pädagogik zu einer Scheidung der Geister und ging jede der beiden Konfessionen ihre besonderen Wege. Katholischerseits war es zunächst vor allem die neugegründete Gesellschaft Jesu, welcher theoretisch sowohl als praktisch auf dem Felde der Erziehung für lange Zeit die Führung zufiel. Ihre bezüglichlichen Grundsätze sind niedergelegt in der „Studienordnung“ (Ratio studiorum) der Gesellschaft Jesu sowie in zahlreichen auf die letztern basierten pädagogischen Traktate einzelner Ordensgenossen, so Perpina, Johannes Bonifacius, Anton Possevin, 16. Jahrhundert; Franz Sanchini, Joseph Juvencius, Franz Xaver Kropf, 17. Jahrhundert.

¹⁾ Der indes in Rücksicht auf seine pädagogischen Leistungen von dem Spanier Ludovicus Vives bedeutend überragt wird.

Diesem historischen Abriss mögen, bevor wir zu unserm Thema übergehen, noch ein paar Striche zur allgemeinen Charakteristik der Renaissance-Pädagogen beigegeben werden.

1. Die humanistischen Pädagogen haben in ihren Erörterungen fast durchgängig nicht die breiten Schichten des Volkes, — die Volksschule war damals erst im Werden begriffen — sondern die höhern Stände im Auge. Nicht wenige schrieben ihre pädagogischen Traktate in erster Linie für Prinzen und künftige Herrscher. Dieser Umstand fällt nun freilich bei ihren Ausführungen über physische Erziehung weniger ins Gewicht, da ja hier die pädagogischen Prinzipien schließlich für Vornehm und Gering im ganzen dieselben sind.

2. Ferner ist die Pädagogik dieser Gelehrten, wie sich von selbst versteht, wesentlich Gymnasialpädagogik mit dem Endziel einer gründlichen altchristlichen und philosophischen Schulung, womit aber nicht gesagt sein soll, daß die Realien — gemäß dem damaligen Stand dieser Wissenschaften — unbeachtet blieben.

Anschließend sei noch bemerkt, daß sich die Humanisten in ihren pädagogischen Traktaten zumeist der lateinischen Sprache bedienten. Es galt den Herren fast als eine Verläumdung an der Wissenschaft, in der Vulgärsprache — wie man die nationalen Idiome zu bezeichnen pflegte — zu schreiben. Doch sind auch hier bei spätern Humanisten Ausnahmen zu verzeichnen.

3. In Rücksicht auf seine religiös-ethische Wertung ist zwischen dem ältern und jüngern Humanismus zu unterscheiden. Während die ältere Generation auf christlichem Boden stand und vorwiegend die formelle Seite des heidnischen Altertums, die Schönheiten der klassischen Sprachen pflegte, sogen viele jüngere Humanisten auch heidnische Weltanschauung, heidnische Frivolität und Sittenlosigkeit in sich hinein und wurden ausschweifende, bettel- und düffelhafte Prediger einer neuen Zeit, „hochmütig auf alle herabsehend, die nicht so viele lateinische und griechische Autoren, wie sie gelesen hatten.“¹⁾

Doch muß bemerkt werden, daß jene Humanisten dies- und jenseits der Alpen, die sich mit Pädagogik beschäftigt haben, ihrer großen Mehrzahl nach immerhin auf christlichem Boden standen und nachdem die kirchliche Revolution eingesezt hatte, soweit sie der alten Kirche treu blieben, eher in positivere Bahnen einlenkten. Eine zweifelhafte und schwankende Haltung nahm dagegen stetsfort Erasmus ein.

Was insbesondere die religiöse Seite der Pädagogik betrifft,

¹⁾ Vergleiche Weiß Weltgeschichte VII. 641. 3. Auflage.

so darf nicht unbemerkt bleiben, daß die ältern humanistischen Pädagogen, so Vergerius, Vegius, Aeneas Silvius und selbst noch Sadolet auf die übernatürlichen Erziehungsmittel nicht jenes Gewicht legten, das ihnen gebührt, und sich mehr mit allgemeinen Sätzen von der Ehrfurcht gegen Gott, Wert der Tugend usw. begnügten, also mit den Prinzipien der natürlichen Religion, wie man sie schließlich auch bei den griechischen und römischen Dichtern und Philosophen, bei Plutarch, Cicero und Seneka vorfindet. Erst die Kirchentrennung führte auch hier zu einer neuen Klärung der Grundsätze und veranlaßte die Pädagogen, die von der neuen Häresie geleugneten religiösen Erziehungsmittel umso schärfer zu betonen und überhaupt das ganze Werk der Erziehung mehr auf christlich-religiöse Grundlage zu stellen.

Doch wenden wir uns nach diesen orientierenden Vorbemerkungen zur Hauptfrage: Welches sind die Anschauungen und Maximen der Renaissance-Pädagogen in Rücksicht auf die physische Erziehung der Jugend?

Überblickt man das bezügliche Material, das eine besondere Behandlung unseres Wissens bis jetzt nicht gefunden, so zeigt sich, daß kaum einer von den bedeutendsten humanistischen Pädagogen die körperliche Erziehung gänzlich unberücksichtigt gelassen hat. Doch wird diese von ihnen meist nicht als integrierender Bestandteil ihrer Traktate im Zusammenhang erörtert, sondern es werden die bezüglichen Fragen passenden Orts gelegentlich herangezogen und in das Ganze eingefügt, so bei Vegius, Aeneas Silvius, Erasmus, Sadolet, Antoniano. Einer besonderen Abschnitt dagegen widmet ihr bereits der erste Humanist, der über Jugenderziehung schrieb, Peter Paul Vergerius (1370—1445), indem er in seinem kurzen, aber viel gelesenen und weit verbreiteten Traktat (*De ingenuis moribus ac liberalibus studiis*) neben der sittlich-religiösen und der intellektuellen Bildung die „Erziehung und Pflege des Körpers“ als dritten Hauptabschnitt auführt.¹⁾

Eine systematische Disposition läßt sich unsern Ausführungen nicht wohl zu Grunde legen. Um aber etwelche Ordnung in die Sache zu bringen, wollen wir chronologisch verfahren und die verschiedenen zu erörternden Fragen, so gut dies geht, unter die drei Altersstufen, Kindes-, Knaben- und Jünglingsalter, einzugliedern suchen.

¹⁾ Vergleiche Köstler, Cardinal Johannes Dominici u. im VII. Bd. der *Bibl. d. kathol. Pädagogik*. Seite 73 ff. — Kopp, P. P. Vergerius, der erste humanistische Pädagoge. Luzern, Räber. 1893. (Fortf. folgt.)